

## Archäologie Helpups

Helpup ist weitaus älter als seine erste Erwähnung in den Urkunden. Seine ausgesprochen siedlungsgünstige Lage - hochwasserfrei an einer bedeutenderen Kreuzung und mit relativ guten Böden im Umland - führte immer wieder dazu, dass sich hier Menschen ansiedelten. Dies wird durch die hohe Zahl von archäologischen Fundstellen eindrücklich belegt. In den 1920er-Jahren versuchte man sogar eine steinzeitliche Kultur nach dem Ort zu benennen: "Helpupien" war für den Münsteraner Privatdozenten für Urgeschichte Julius Andree der Überbegriff für besonders grobe Steingeräte der Mittelsteinzeit. Der Fachterminus konnte sich allerdings nicht durchsetzen.

Die bislang ältesten Nachweise menschlicher Besiedlung Helpups sind so genannte Breitklingen aus Feuerstein, die im August 2004 von der Frühgeschichtspräsidentin Eva Stauch auf der Münterburg zwischen Wellentrup und Helpup entdeckt wurden. Sie dürften ins dreizehnte Jahrtausend vor Christus gehören, als eiszeitliche Jäger- und Sammlergruppen die Region durchstreiften. Hinterlassenschaften dieser Rentier- und Hirschjäger finden sich meist dort, wo auch moderne Karibujäger ihre Stationen angelegt hätten, an den Durchlässen zu den Pässen über den Teutoburger Wald. Neben der Münterburg ist der Schafberg bei Helpup ein solcher Vorberg, der den Eingang zu einem breiten Pass durch die Bergkette überwacht. Auch dort wurden vor kurzem zahlreiche Steingeräte aus der ausgehenden letzten Eiszeit entdeckt. Die Standortwahl am Schafberg und auf der Münterburg lässt sich durch die Herdenjagd erklären. Rentiere bilden für ihre jahreszeitlichen Wanderungen riesige Verbände von bis zu 100.000 Tieren, deren Züge an Engstellen abgepasst und im großen Stil abgeschlachtet werden konnten. Der Schafberg eignete sich hervorragend dafür, aber auch als Ausgangspunkt für die damals ebenfalls beliebte Jagd auf Rothirsche. Der Großteil der Steingeräte vom Schafberg gehört in die Zeit zwischen 10700 und 9620 vor Christus, in eine Periode der Eiszeit, in der es zum letzten Mal richtig kalt wurde.

In den 9620er-Jahren vor Christus schlug das Wetter nachhaltig um, die bis heute andauernde Warmzeit begann. Die Epoche der warmzeitlichen Jäger und Sammler nennt man Mittelsteinzeit. Aus ihr konnten auf Helpuper Gemarkung in den letzten Jahren viele neue Siedlungsplätze erschlossen werden. Sicher mittelsteinzeitliche Stationen lagen auf der Münterburg, am Amazonas, am Quellhorizont der Wistinghauser Schlucht, auf dem Schafberg und am Hoekenkamp. Allgemein steinzeitliche, nicht näher einzuordnende Funde wurden auf dem Gewann "Dorf", auf dem Iberg, beim Umspannwerk, beim Jugendzentrum, an der Quelle nördlich der Apfelstraße, östlich von Wistinghausen und bei der Venomed-Klinik gemacht. Insbesondere aber das Tal des Haferbaches ist von steinzeitlichen Siedlungen nahezu zugesperrt, beginnend mit einer spätmittelsteinzeitlichen Station an der Quelle in der Wistinghauser Schlucht, bis hin zu einem weit ausgedehnten steinzeitlichen Fundplatz nördlich des Helpuper Friedhofs, der sich über beide Ufer erstreckt. Im weiteren Verlauf des Haferbaches verhindern die Bebauung und später dann der zunehmende Bodenauftrag weitere Aussagen.

Aus der anschließenden Jungsteinzeit (5500-2100 v. Chr.) gibt es dagegen kaum sicher zuweisbare Fundstellen. Spektakulär sind einige 2005 entdeckte Pfeilspitzen aus dem vierten vorchristlichen Jahrtausend vom Hoekenkamp. Die topografische Lage der Fundstelle und die Zusammensetzung der Lesefunde von diesem Acker lassen dort ein so genanntes Galeriegrab vermuten. Das heißt eine große, gemeinsam genutzte Grabanlage der steinzeitlichen Siedler.

Trifft diese Hypothese zu, hätte man eine Weiternutzung des Bestattungsplatz bis in die darauf folgende Bronzezeit. Denn in unmittelbarer Nachbarschaft, im Oetenhauser Wald, hat der lippische Schulrat Schwanold 1926 bronzezeitliche Grabhügel ausgegraben. Auch die Nachgrabung des Oerlinghauser Lehrers Hermann Diekmann ergab nichts besonderes, prominentester Fund war eine so genannte Rollenkopfnadel. Weitaus eindrucksvoller sind aktuelle Lesefunde unweit davon auf dem Schafberg. Dort kamen prunkvolle Glasperlen aus der Zeit um 250 vor Christus ans Licht - die bislang schönsten vorgeschichtlichen Perlen Lippes. Sie dürften aus aufgepflügten Gräbern stammen. Die Funde vom Schafberg sind reicher als diejenigen vom berühmten, intensiv untersuchten Tönsberg, der um 250 vor Christus eine mächtige Befestigungsanlage erhielt. Ob hier nun die Oberschicht des Tönsbergs bestattete, oder ob es auf dem Schafberg selbst eine prominente Höhensiedlung in Sichtweite zum Tönsberg gegeben hat, können nur Ausgrabungen klären. Man kann jedenfalls festhalten, dass in dieser Zeit, am Ende der keltischen Wanderungen, in der Wistinghauser Schlucht viel los war.

Recht wenig weiß man dagegen zum archäologischen Leib-und-Magen-Thema der Region, der Varusschlacht. Die Angaben zu Münzfunden von der Zeitenwende aus Krawinkel an der Grenze Helpups sind nicht ganz hieb- und stichfest. Dass der Tönsberg in dieser Zeit besiedelt war, könnte der Fund einer Gewandschließe, einer so genannten Nauheimer Fibel, andeuten. Recht sicher ist dagegen der Nachweis eines Bestattungsplatzes aus dieser Zeit am Amazonas, also am äußersten Südrand Helpups, durch einen Perlenfund 1996 und durch C-14-Datierungen von Holzkohlen 2014. Die zugehörigen Grabhügel konnten 2008 ebenfalls entdeckt werden, als sie von einem Waldweg angeschnitten wurden. Wahrscheinlich bestatteten hier Bewohner des Tönsberges.

Nicht in die Zeit Hermanns datieren Funde, die im Vorfeld des Varusschlachtjubiläums 2009 bei Gut Wistinghausen mit Metallsonden von Laien geschürft und mit Euphorie publiziert wurden. Glaubten sie doch, den Ausgräbern der Schlacht bei Kalkriese nun endgültig das Handwerk gelegt zu haben. Detektiert wurden aber Gegenstände aus der Barockzeit. Möglicherweise handelt es sich um Hinterlassenschaften des Heeres des Münsteraner Bischofs Bernhard von Galen, das ab dem 5. 7. 1675 mit 7 von 8 Regimentern um Oerlinghausen lagerte. Die großen Truppenkontingente von ca. 6000 Soldaten richteten in Oerlinghausen Mitten in der Erntezeit enorme Verwüstungen an. Unsere auffällige Konzentration barocker Funde beim Gut Wistinghausen passt gut in diese Zeit. Spekulieren kann man auch, ob eine Kanonenkugel, die auf dem Schafberg entdeckt wurde, damals von Wistinghausen aus abgefeuert wurde. Denn im glücklichen Helpup war ansonsten im Lauf seiner Geschichte wenig Kanonendonner zu hören.